

notwendigen poetischen Höhe. Nur selten hat ein anderer unter den Neuern so sehr die strenge Wahrheit und die schlichte Einfalt der Natur mit der vollkommensten Begeisterung der Kunst gepaart, und nie — könnte man sagen — ist einer in einem so durchaus profaischem Gange in so hohem Grade poetisch gewesen.

Wir bleiben schlechterdings in demselben Kreise, in welchem wir einmal zu leben gewohnt sind; aber wir werden mit diesem ganzen Kreise auf eine ungewohnte Höhe erhoben. Die Wirklichkeit in und um uns leidet kaum eine Veränderung in ihrer Beschaffenheit; aber sie ist gar nicht mehr Wirklichkeit, sie ist nur reines Erzeugnis der dichterischen Einbildungskraft.

Wilhelm Humboldt.

Schiller und Goethe über epische und dramatische Dichtung.

(Aus „Schiller in seinem Verhältnisse zur Wissenschaft“. Wien 1862, S. 497.)

Schon vor der Lectüre des Aristoteles war Schiller, durch Goethe angeregt, zur Aufstellung praktischer Gesichtspunkte über Natur und Forderungen der epischen und dramatischen Dichtung gekommen, die dann später unter neuerlichem Einflusse Goethes weiter ausgebildet wurden. Dem Ertrage des Briefwechsels Schillers mit seinen kritischen Freunden, so bedeutungsvoll für die Lösung der Aufgabe, die wir uns stellten, sind wir nach allen Seiten hin gefolgt. Mit Schillers Uebersiedelung nach Weimar (3. Dec. 1799) tritt begreiflicher Weise die Reichhaltigkeit und Wichtigkeit des Briefwechsels mit Goethe zurück, so wie jener mit Körner und Humboldt schon seit Beginn der ausschließlichen dichterischen Thätigkeit an Bedeutung verliert. Da ist es noch die fruchtreiche Discussion Schillers und Goethes in den Briefen aus der Jenerser Zeit, die im Zusammenhange dieses Abschnittes unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Auf sie sei deshalb noch gestattet des näheren einzugehen, um den Antheil Schillers in seinen Hauptpunkten hervorzuheben.

Goethe hatte wie im Nachhange zu den mit Schiller gepflogenen Verhandlungen über Hermann und Dorothea, deren wir früher Erwähnung thaten, die Bemerkung hingeworfen (Brief vom 19. April 1797), daß es eine Haupteigenschaft des epischen Gedichtes sei, immer vor und zurück zu gehen, daher alle retardierenden Motive episch seien. Es dürften aber keine eigentlichen Hindernisse sein, welche ins Drama gehörten. Dieß war ein Schlüssel, um bei Schiller eine reiche Fülle von Gedanken über die